

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Bote in Oris- u. Nach-  
barortverkehr viertel. M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
bzw. Postgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Enzklosterle u.

mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 57.

Freitag, den 8. März

1907

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. Präsident Graf Stolberg er-  
öffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Am Bundesratsisch:  
Staatssekretär Stengel, Kol. Dir. Dernburg.

#### Nachtragsetats für Südwestafrika.

Kol. Dir. Dernburg führt aus: Die zur Veran-  
gung stehenden Etats sind im wesentlichen eine Wieder-  
holung der bereits in der letzten Session vorgelegten Etats;  
er dürfte sich daher wohl auf wenige Worte beschränken.  
Zeit der letzten Beratung war die Regierung in der er-  
freulichen Lage, dem deutschen Volke die Beendigung der  
Feindseligkeiten mitteilen zu können. Ebenso veröffent-  
lichte die Regierung die Bedingungen, welche den auf-  
ständischen Bondelwarts zurkannt sind. Diese Beding-  
ungen entsprechen vielleicht nicht ganz den Erwartungen,  
die man wohl hier und in den Schutzgebieten gehegt hat.  
Die Bedingungen des Friedensschlusses sind hier von zu-  
ständiger Seite akzeptiert worden. Es wird nunmehr Auf-  
gabe des Gouverneurs sein, auf die Schaffung der  
Kontingente und ihre Gewöhnung an Arbeit hinzuwirken  
und gesunde Zustände zu schaffen. Man habe keine  
Zweifel, daß ihm dies gelingen werde. Der Zustand  
im Schutzgebiet ist natürlich von dem normalen noch weit  
entfernt; auch ist nicht zu vergessen, daß auch die Regel-  
ung der Verhältnisse der Hereros noch ansteht; auch die  
Sicherung der Grenze gegen die Ovambos muß noch auf-  
recht erhalten werden. Nichtsdestoweniger ist es möglich,  
im Etat die Truppe von 8262 Mann um 600 Mann zu  
ermäßigen. An der Summe, die im Nachtragsetat  
angefordert wird, wird das kaum etwas ändern. Der  
Etat für 1907 ist in derselben Form vorgelegt, wie in  
der letzten Session, nicht etwa, weil die Regierung die  
Forderung aufrecht zu erhalten beabsichtigt, sondern weil  
in der kurzen Zeit noch nicht festgestellt werden konnte,  
was an seiner Stelle zu setzen wäre. Es besteht die  
Absicht, einen Ergänzungsetat einzubringen, welcher den  
veränderten Verhältnissen Rechnung trägt und zwar so  
rechtzeitig, daß er vom Hause und der Kommission be-  
raten werden kann. Die Grundzüge dieses neuen Ergän-  
zungsetats werden sein: 1) Einstellung der Feindseligkeiten  
bezw. die Erklärung, daß der Kriegszustand aufgehoben  
ist mit dem 31. März 1907; 2) Rücktransport von einer  
erheblichen Truppenzahl innerhalb von 6 Monaten im  
Jahre 1907. Ich muß allerdings vorausschicken, daß mit  
2500 Mann noch nicht auszukommen sein wird; 3) sollen  
Schulverordnungen ausgearbeitet werden, und eine Wehr-  
ordnung bestimmen, daß jeder innerhalb einer bestimm-  
ten Altersgrenze zum Dienst verpflichtet ist. Eine wei-  
tere Verringerung der Truppe hängt von verschiedenen  
Faktoren ab, so vom Bau der Bahn von Keetmanshoop

und der zunehmenden Entwicklung der Schutzgebiete. Sie  
werden mit mir übereinstimmen, wenn ich den Missionen  
beider Konfessionen meinen Dank ausspreche für die Ver-  
dienste und Bemühungen um die Pazifizierung des Schutz-  
gebiets. (Beifall.) Die Regierungen hoffen, daß durch  
den Ergänzungsetat, welcher Beihilfen für die geschädig-  
ten Anbauer in Aussicht nimmt, den Farmern die Mög-  
lichkeit gegeben werde, ihre Farmen wieder bestellen zu  
können. Sehr erfreulich ist es, daß die Stimmung ge-  
genüber dem südwestafrikanischen Schutzgebiet seit einiger  
Zeit in der deutschen Nation günstiger sich gestaltet. Eine  
große Anzahl von Personen mit dem notwendigen Kap-  
ital ausgeflattert wandte sich an uns, um dort Farmen  
in Bearbeitung zu nehmen; auch mehrere Gesellschaften  
für Verarbeitung und Viehproduktion meldeten sich; eben-  
so ist die Hebung von Mineralerzstätten durch Expedi-  
tionen im Gang. Auch bestehe die Hoffnung, daß unter  
Führung einer der größten Elektrizitätsgesellschaften in  
Deutschland der Bau von Staudämmen ausgeführt werde.  
Was den Bahnbau nach Keetmanshoop betreffe, so er-  
folge er im wesentlichen aus wirtschaftlicher Erwägung.  
Er glaube, daß die Entwicklung Südwestafrikas dazu füh-  
ren werde, einer großen Anzahl guter Bürger ausrei-  
chendes Einkommen finden zu lassen. Er empfehle die  
Vorlage zur unveränderten Annahme. (Beifall.)

Abg. Rogolla v. Bieberstein (kons.): Mit dem  
Gesetzentwurf betr. die Gewährung eines Darlehens für  
die Bahn können wir uns vollständig einverstanden er-  
klären. Es ist das Verdienst des Kolonialdirektors, daß  
ohne eine Schädigung des Fiskus die Lösung des Ver-  
trags mit Toppelskirch zustande gekommen ist. Der neue  
Vertrag ist vorteilhaft für das Reich. Der Redner  
warnt davor, das Oberkommando bezüglich der Zurück-  
führung der Truppen zu drängen. Die Nachtrag-  
setats müßten unbedingt genehmigt werden. Zu bebauern  
sei, daß die Bahn Keetmanshoop noch nicht gebaut sei.

Fehrenbach (Ztr.) betont, das Zentrum war am  
13. Dezember bereit, von der Forderung von 20 Millionen  
20 Millionen zu bewilligen; die Situation hat sich seit-  
dem verändert, wir werden deshalb auch jetzt die Re-  
gierungsvorlage in der Gesamtforderung von 29  
Millionen ablehnen, sind aber bereit, als Pauschal-  
summe 20 Mill. zu bewilligen und weitere Fehlbeträge  
eventuell durch besondere Kreditgesetze. Der Eisenbahn-  
vorlage werden wir zustimmen.

Abg. Semler (nat.) meint, die Bedingungen des  
Friedens hätten nicht ganz dem entsprochen, was hier und  
dort erwartet worden sei. Dem Oberst Deinling sei man  
für seine Bereitwilligkeit, auch durch Unterhandlungen den  
Kaufstand zu beendigen, Dank schuldig. Eine Unterstüt-  
zung der Farmer sei unbedingt notwendig. Die Vergeb-

ung der Kohlenländereien werde mit einer gewissen Zu-  
rückhaltung erfolgen müssen. Die Bereitwilligkeit seiner  
Partei für die Bewilligung der notwendigen Ausgaben  
für die Kolonien stehe außer Frage. Man muß der Afri-  
kanerbewegung Aufmerksamkeit schenken. Die Kapital-  
frage wird in der Kommission zu prüfen sein.

Vattmann (wisch. Vgg.) kommt nach gewissenhaf-  
ter Prüfung zur Annahme der Nachtragsetats.

Erbrprinz Hohenlohe-Langenburg erklärt  
namens der Reichspartei, den Vorschlägen zustimmen zu  
wollen und gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Auf-  
stand, der soviel Gut und Blut gekostet, beendet sei. Es  
sei eine Freude, daß diese Vorlagen gleich nach dem Zu-  
sammentritt des Reichstags eingebracht wurden.

Kopisch (fr. Vp.) wird für die Nachtragsetats stim-  
men. Dem Bahnbau stimmen wir zu.

Kol. Dir. Dernburg teilt mit, daß die angekün-  
digte Denkschrift über die Eisenbahn demnächst erscheinen  
werde. Es werde dem Hause angenehm sein, zu hören,  
daß die Vollaufnahmen des Schutzgebiets im Jahre 1906  
auf ungefähr 1 Mill. über den Vordanschlag sich stellen.  
Alles Land in der Nähe der Bahnhöfe werde für die Re-  
gierung in Anspruch zu nehmen sein, damit der wert-  
vollste Teil des Landes etwaigem Landwucher entzogen  
werde. Im Hinblick auf die zukünftige Selbständigkeit  
des Schutzgebiets beabsichtigen wir eine Wertserhö-  
hungssteuer für fiskalische Zwecke nutzbar zu machen. Was  
den Bahnbau anbelangt, so handelt es sich nur um einen  
vorläufigen Anschlag. Die Firma Lenz erhält zu den  
tatsächlichen Baukosten einen Zuschuß von 8-10 Proz.  
Die Bahn ist für 10 Jahre überlassen worden, der  
Vertrag ist jedoch jederzeit lösbar.

Leдебour (Soz.) bemerkt, der Reichskanzler habe  
sich auch heute wieder seiner Verpflichtung entzogen, hier  
Rede zu halten. (Vizepräsi. Paasche erklärt diese Kritik  
für unzulässig.) Die Beweise Dernburgs für die wirt-  
schaftliche Entwicklung Südwestafrikas seien mehr als  
harmlos. Er sucht uns zu blaffen. (Vizepräsi. Paasche  
ruft den Redner zur Ordnung und tut dies noch einmal,  
als Leдебour von einer Gewissenlosigkeit Dernburgs  
spricht.) Seine Partei wolle von der Kolonialpolitik über-  
haupt nichts wissen.

Schrader (fr. Vg.) meint, die Ausführungen Le-  
debour's seien überhaupt nicht mehr ernst zu nehmen.

Bindewald (Resp.) ist für die Nachtragsetats.  
Kolonialdirektor Dernburg weist die Angriffe Le-  
debour's gegen die Regierung zurück. Damit schließt die  
1. Lesung. Die 2. findet im Plenum statt. Morgen  
Gesetzesnotgesetz und Interpellation betr. Weingesez. Schluß  
6 Uhr.

### Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartowski.

52

„Das sage unserem Herrn! Und dazu noch, daß ich ihn bis  
zu meinem letzten Stündlein verehrt und angebetet hätte. Meine  
Heloise soll ihn trösten; sie kann es, Du glaubst nicht, wie gut!  
Und ihre Stimme tut wohl, wenn man ein schweres Herz hat.  
Der Vater, weißt Du, der hat es auch gut zu machen gemeint.  
Bringe ihm meine Liebe... Und all den anderen, den Guten, es  
hat ein jeder so viel Herz gezeigt, für die arme Viska sage viel  
freundlichen Dank! Hochwürden war heute früh schon einmal  
da und wollte wiederkehren; aber ich denke, ich brauche ihn nicht  
mehr. Ich lässe ihm dankbar die Hand! Weißt Du nun auch je-  
des meiner Worte?“

„Jedes. Für alle Ehrglück!“ entgegnete der Reichthiger der  
Schönheit von Rembrow mit eruster Stimme. „Hast Du nun  
keinen Wunsch, keine besondere Bitte mehr, mein liebstes Kind?“

„Nein, lieber Doktor, keine. Aber doch: eine Bitte. Wenn  
ich im Tode sehr verändert aussehen sollte, willst Du dann sor-  
gen, daß Fabian mich nicht mehr erblickt? Daß er mein Bild  
im Andenken behält, wie es früher war?“

„Ich will dafür sorgen. Wie fühlst Du Dich, Viska?“

„Leicht und frei wie ein Vogel. Nur müde. Ich denke, das  
Ende kommt nun bald, aber... seltsam... ich empfinde gar keine  
Knecht vor dem Tode!“

„Der Tod ist Dir nicht so nahe, wie Du meinst, Viska.“

„Er ist nahe. Ich dünkte ja auch noch all diesem nicht mehr  
hier bleiben. Wie fallen die Augen zu, Doktor. Ich bitte Dich,  
sprich ein Gebet!“

Das war ein Aufstöhnen, das noch niemals von menschlichen  
Lippen an den Lippen von Ehrenbreit gestellt worden war; zu-  
gleich ein, das er trotz Muth und Reichtum nicht zu erfüllen  
vermochte. Viska? Wann hatte er es zuletzt getan? In den fer-  
nen Kindertagen wahrscheinlich; heute wollte kein Dank, davon  
in seine Erinnerung zurückkehren.

„Nimm ich an das farblose, friedliche Antlitz, in die  
müden, bittenden Augen herab, da rauschte ein Frauenge-  
wand leise an seiner Seite auf. Eine schlauke Gestalt kniete vor  
dem Lager nieder und die wohlthuendste Stimme, die Franz Jo-  
sef jemals vernommen, begann ein einfaches, herzliches Gebet  
zu sprechen. Keins, wie es in Büchern stehen mochte, sondern nur

eine schlichte Bitte um Bestand im Leben wie im Tode. Der  
Graf hatte, ihm selbst unbewußt, die Hände gefaltet, und die  
Krause blickte mit friedlichen Lächeln von einem zum andern.  
Einen Augenblick schien es, als leuchte ein Strahl von Bewußt-  
sein in ihren Blicken auf, dann aber sanken die schweren Lider  
über die dunklen Sterne und die Schönheit von Rembrow schlum-  
merte unter den leichten sanften Gebetworten ein... zum Leben  
oder zum Tode.

„Gefehle glaubte das letztere, als sie sich erhob, um dem soeben  
eintretenden Arzte entgegenzugehen. Sie war blaß wie Schnee  
und stützte heftig, als sie sagte: „Ich fürchte es ist zu spät...  
ich fürchte, ihre Seele ist bereits entflohen.“

Der Arzt der nächsten kleinen Kreisstadt, ein mildbildender,  
weißhaariger, alter Herr, wandte sich statt aller Antwort nach  
Franz von Stablowitz um, die ihn begleitet hatte, und bedeutete  
sie durch einen Blick, für Heloise Sorge zu tragen. Dann trat er  
zu dem Lager und neigte sich gleichzeitig mit Ehrenbreit über  
die stille Gestalt Viskas.

„Das ist noch nicht der Tod,“ sagte er. „Das ist ein tiefer,  
durch Aufregung und Schwäche hervorgerufener Schlaf der Er-  
schöpfung, der unter Umständen sehr wohltätig wirken kann. Da-  
für zu sorgen, daß er durch keine äußere Störung unterbrochen  
werde, ist alles, was wir vorläufig zu tun vermögen.“

Ein Blick in die drei ihm erwartungsvoll zugewendeten Au-  
genpaare verriet dem alten Herrn, daß man noch einige Worte  
mehr ersehnte. Er las und verstand die stumme Frage und sagte  
nur noch: „Hoffen wir!“

Zu derselben Zeit befand sich Fabian Ludwig in seinem ein-  
samen Wohnzimmer und horchte schuldhaftig irgend einer Bot-  
schaft aus dem Gärtnerhause. Davon laut und Gräfin Heloise  
hatten ihm doch ein Wiedersehen mit Viska in Aussicht gestellt!  
Und Viska selbst... würde sie nicht in der altgewohnten Um-  
gebung wieder werden, was sie war, und nach dem jugendlichen  
Verlangen mit der Anhänglichkeit und dem Vertrauen früherer  
Tage?

Sollte, durfte er vielleicht ohne Aufseherung hinübergehen?  
Hatte er als langjähriger Freund und Nachbar der Steinert  
nicht ein größeres Recht dazu als irgend einer der Bauern von  
Rembrow, nach dem Ergehen der Gärtnerstochter zu fragen?

Während diese Gedanken ihn beschäftigten und er, unerschällig  
das für und Wider erwägend, in seinem Zimmer auf und nie-  
derging, hing sein Ohr das von draußen herdröhnende, wohl-  
bekannte Geräusch im Saale knirschender Krüden an. So kün-  
digte kein anderer als Graf Ehrenbreit seinen Besuch an. Ja-  
brian eilte aus Fenster und gewahrte in der Tat den Gutsbesitzer,  
der soeben langsam die kleine Vortreppe erstieg. Was bedeutete  
dieser Besuch? Der junge Mann hatte ein unbestimmtes Brauen  
davor.

Würde der Graf kommen, wenn es nicht etwas Ernstes zu  
sagen gab? Und konnte er ihm, dem er alles geraubt, etwas Gu-  
tes zu bringen haben?

Jedenfalls konnte Fabian Ludwig seine Pflicht. Er ging dem  
Grafen in der alten, ruhig-respektvollen Art entgegen und be-  
eilte sich, ihm einen bequemen Raucherstuhl zu bereiten, ohne daß  
sein ernstes Gesicht im geringsten verriet, wie bange und er-  
wartungsvoll sein Herz dem Warum dieses seltenen Besuches  
entgegenwohle.

Graf Ehrenbreit sah an diesem Morgen noch blässer als  
gewöhnlich aus und äußerst angegriffen. Die tiefliegenden Au-  
gen und farblosen Lippen riefen ihn fast krank und kraftlos er-  
scheinen, als zur Zeit seiner Ankunft auf dem Gutsbesitzer. Seine  
Stimme klang auch, wie wenn das Sprechen ihm Anstrengung  
kostete, als er nach einer kurzen Geholungspause antwortete: „Es ist  
wieder einmal eine Unterredung zwischen uns nötig geworden,  
Ludwig. Eine dritte und, wie ich glaube, letzte, aller-jenen Ge-  
genstand, der uns ursprünglich zusammengeführt hat. Als wir einan-  
der zum letztenmal sprachen, sagte ich: Viska Steinert soll es  
Ihnen einfließen lassen, ob mir etwas in der Welt höher galt  
als ihr Glück. Erinnern Sie sich dieser meiner Worte?“

„Ich erinnere mich ihrer sehr wohl, Herr Graf. Und damals  
glaubte ich auch, der Weg, den man für Viska eingeschlagen,  
würde zu ihrem Glück führen. Sie glaubte es selbst. Heute weiß  
ich, daß er sie ins Elend, wo nicht zum Tode führen würde.  
Und ich habe mir geschworen, Herr Graf...“

Ehrenbreit unterbrach den erregt Redenden durch eine kurze,  
gebieterische Handbewegung. „Nuhig, Ludwig,“ sagte er mit me-  
lanchoischem Lächeln, „es ist kein Schwarz oder irgend etwas  
Gewalttames vonnöten in dieser Sache.“

138,20



Die Zusammenfassung des Reichstages. Das Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages ist vom Bureau des Reichstages fertiggestellt worden. Danach haben die Fraktionen folgende Stärke: Konservative 62 (davon 5 Hospitanten: Arnold, Dr. Kahn, Dr. Köhler, Jüst zu Inn- und Knipphausen, Rupp), Reichspartei 24 (davon 4 Hospitanten: Erbprinz Kohlenlohe, Lenz, Raud, v. Dergun), deutsche Reformpartei 6, wirtschaftliche Vereinigung 19, Zentrum 105 (davon 1 Hospitant: Gög von Olenhusen (Wesse), Polen 20, Nationalliberale 55 (davon 6 Hospitanten: Lic. Ewing, v. Kauffmann, v. Schubert, Trautmann, Dr. Weber, Wölge), freisinnige Vereinigung 14 (davon 4 Hospitanten: Reichsgraf Voßmer, Dr. Lechsch, Dr. Neumann-Josef, Dr. Voithoff), freisinnige Volkspartei 27 (davon 2 Hospitanten: Ahlhorn, Dr. Goller), deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 43, als Fraktionslose haben sich offiziell bezeichnen 15: 1. Elßah-Lothringer: Dessor, Preiß, Dr. Kistlin, Wetterler, Wiltberger (Zentrum naheehend), Gregoire, Labroise, Dr. Wendel (liberale Richtung), 2. Däne: Danen, 3. Wilde: Enders, Hilpert, Keller, Kobelt, v. Langerfeldt, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. — Danach sind die Elßah-Lothringer dem Zentrum offiziell nicht beigetreten. Der Präsident ist wie üblich aus der konservativen Fraktion ausgeschieden.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte 30 000 M. für das römisch-germanische Museum in Mainz, 38 000 M. zur Vornahme einer Rekrutierungsstatistik zur Feststellung des Einflusses der Herkunft und Beschäftigung auf die Militärfähigkeit, 25 000 M. als erste Rate für eine Unfallstatistik des Jahres 1907, 312 500 M. als 1. Rate für einen weiteren größeren Saugbagger für den Kaiser Wilhelmkanal. Semler (nat.) fragt, wie weit die Vorarbeiten zur Fortführung des Kaiser Wilhelmkanals bis Emden gediehen seien. Graf Poldowski erklärt, das Projekt werde einer Revision unterzogen und werde demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Die Kommission bewilligte sodann 100 000 M. für das Deutsche Museum in München, 15 000 M. für den Verein zur Erhaltung des kunsthistorischen Instituts in Florenz, 2 284 000 M. als 3. Rate für die Berufs- und Betriebszählung i. J. 1907, 500 000 M. zur Erweiterung eines Grundstücks in Charlottenburg für eine spätere Erweiterung des Gebäudes der Normallehrungscommission, der physikalisch-technischen Reichsanstalt und der Arbeiterwohlfahrtsausstellung, ferner 500 000 M. für Versuche mit Motorluftschiffahrt und 40 000 M. zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Betriebsmittelgemeinschaft und Personen-tarifreform. Wichtige Eisenbahnfragen verhandelte die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Minister v. Breitenbach, der sich schon früher über das Schenken der Betriebsmittelgemeinschaft eingehend ausgesprochen hatte, bemerkte dazu noch, es sei zweifelhaft, ob die Verhandlungen später wieder aufgenommen werden können. In jedem Falle aber werde Preußen, seiner deutsch-nationalen Aufgabe bewußt, nach wie vor bereit sein, in bundesfreundlichem Einvernehmen für die Förderung eines einheitlichen Eisenbahn-Verkehrs im Sinne der Reichsverfassung mit den übrigen Staatsbahnen zusammenzuwirken. Bei Besprechung der Personen-tarifreform äußerten sich die Mitglieder der Kommission sehr absprechend über diese Reform, die ohne ihr Zutun geschaffen sei. Der Minister äußerte sich hierzu wie folgt: „Die Reform sei ein Kompromiß, von allen Seiten hätten Opfer gebracht werden müssen, von den süddeutschen Verwaltungen sogar größere als von den norddeutschen. Die Einführung der Fahrkartenerhöhung sei der Eisenbahnverwaltung sehr unerwünscht gewesen, sie habe für einen ganz niedrigen Satz plädiert. Die neuerdings in der Presse hervorgetretene ungünstige Beurteilung des Reformtarifs habe den Minister veranlaßt, noch einmal zu prüfen, ob nicht in anderer Weise Erleichterungen geschaffen werden können, er sei zu dem Ergebnis gekommen, daß hierzu die Möglichkeit vorliege, wenn man den Gepäcktarif in den Stufen ermäßige, in denen zurzeit in Norddeutschland Freigeпад gewährt werde, also bis zu 25 Kilogramm. In diesem Bestreben habe er beim Finanzminister entgegenkommen gefunden. Der Gepäcktarif werde also dahin geändert werden.“ — Damit wird die Personen-tarifreform nicht viel besser gemacht.

Staatsminister a. D., Dr. v. Bötticher †. Aus Naumburg kommt die Kunde von dem Tode des ehemaligen preussischen Staatsministers Dr. v. Bötticher. Er war vorher Oberpräsident von Schleswig-Holstein und freikonservativer Reichstagsabgeordneter, wurde 1880 auf Veranlassung Bismarcks zum preussischen Staatsminister und Staatssekretär des Reichsamts des Innern ernannt. Als Stellvertreter des Reichsanzlers entwickelte er namentlich für die Durchführung der sozialen Reformen eine außerordentlich wirksame Tätigkeit; so hat er sich auch um das Zustandekommen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes von 1889 verdient gemacht. Am 1. Juli 1888 wurde B. Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums; nach seinem 1897 erfolgten Rücktritt übernahm er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen. — Auf Bötticher hat Bismarck später das Wort von den „Klebern“ auf Ministeresseln angewandt.

Der kaltgestellte Erzberger. Herr Matthias Erzberger, der unsterblich Blamierte, wird von dem scheidenden Zentrumsblatte, der „Germania“, in aller Form abgeschüttelt. Sie schreibt von der Episode Erzberger-Löbbeck im Reichstage:

Es handelt sich hier um die persönliche Angelegenheit eines einzelnen Abgeordneten und um eine Meinungsverschiedenheit in der Auslegung eines der berühmten „Registaturvermerke“.

Deutlicher kann nicht gut jemandem der Stuhl vor die Tür gesetzt werden, als es dem Herrn Erzberger hier geschieht. Daran ändern auch die Bemerkungen nichts,

die das Zentrumsblatte in seinem Kerger über die Niederlage gegen Herrn v. Löbbeck losläßt. Herr Erzberger ist erledigt.

Die „Westmächte“, die „Ostmächte“ und der „kranke Mann“. Die Berliner „Welt am Montag“ bringt folgende angeblich von unterrichteter Seite stammende Information: Die englische Regierung beabsichtige bei dem vielleicht noch vor Ablauf des Frühlings eintretenden Ableben des Sultans Abdul Hamid die Besignahme verschiedener Teile des türkischen Reiches und zwar sollen hierbei die Häfen Dschidda und Hodeida in Arabien in Frage kommen. England scheint zur Sicherung seiner Position in Ägypten also das Rote Meer zum Teil zu einem britischen Binnenmeer umzugestalten zu wollen. Eine Verständigung hierüber ist allem Anschein nach mit Frankreich und Italien schon anlässlich des Abkommens über Abessinien getroffen worden. Obwohl es den Anschein hat, daß die Diplomaten der drei Ostmächte, Aehrenthal, Bülow und Jzwolski (Österreich, Deutschland, Rußland), für das Ableben des türkischen Herrschers gewisse Abmachungen untereinander getroffen haben, ist es doch nicht bekannt, wie die drei Kaiserreiche, sich zu dieser Invasion der Westmächte stellen werden.

Der Präsident der russischen Duma, Feodor Alexandrowitsch Golowin, entstammt einer alten russischen Adelsfamilie im Gouvernement Moskau. Er ist 1867 geboren, Absolvent des Nikolai-Lyzeums und erfreut sich als Jurist großen Rufes. Mit großem Eifer trat er für die Selbstverwaltung der Kommunen ein und hat sich als Ehrenfriedensrichter und Mitglied der Moskauer Senatsverwaltung hervorgetan. Im Mai 1904 wurde Golowin, nachdem Schipow von dem später ermordeten Minister Plehwe als Vorsitzender der Moskauer Senatsverwaltung nicht bestätigt worden war, an dessen Stelle zum Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hatte er trotz mancher Konflikte mit der Administration bis wenige Wochen vor seiner Wahl zum Abgeordneten inne. Jetzt ist er freiwillig zurückgetreten. Seiner politischen Richtung nach gehörte Golowin dem rechten Flügel der „Kadetten“ an.

Tages-Chronik

Berlin, 6. März. Dem Reichstag ging ein Gegenwurf betr. die Maßnahmen gegen den Rückgang des Ertrags der Reichsbottichsteuer zu.

Königsberg, 7. März. Infolge von Differenzen über den neuen Lohnarif befinden sich die Schneider und Schneiderinnen der Maß- und Konfektionsgeschäfte in einer Lohnbewegung. Nachdem alle unternommenen Versuche scheiterten, haben die im Zentralverband organisierten Schneider und Schneiderinnen in einem gestern Abend abgehaltenen Mitgliederversammlung den Ausstand bei allen Firmen proklamiert, welche die Forderung der Arbeiter nicht anerkannt haben. Mehrere Firmen hatten die Arbeiter, die die Arbeit nach dem von dem Arbeitgeberverband ausgearbeiteten neuen Tarif verweigerten, bereits ausgeperrt.

Hamburg, 6. März. Die Hamburg-Amerika-Linie beauftragte die Werft Schichau mit dem Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für ihre Linie Hamburg-Newyork. Das Schiff erhält Einrichtungen für die Beförderung von etwa 4000 Passagieren aller Fahrklassen.

Darmstadt, 6. März. Der Großherzog hat dem von der Stadt Mainz und der Gemeinde Rombach gestellten Eingemeindungsantrag die Genehmigung erteilt, so daß die Eingemeindung am 1. April 1907, vollzogen werden kann. Von diesem Tage ab tritt die Stadt Mainz in die Reihe der Großstädte, mit einer Bevölkerungsziffer von rund 100 000 Einwohnern.

Mannheim, 5. März. Der „Bund deutscher Verkehrsvereine“ hält hier in den Tagen vom 21. bis 23. Mai ds. Js. seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Nürnberg, 6. März. Auf einer dieser Tage hier abgehaltenen Delegiertenversammlung hat sich ein Landesverband bayerischer Feuerbestattungs-Vereine gebildet.

Haag, 7. März. In der Deputiertenkammer hielt Präsident Koell eine Ansprache, in der er des Unterganges der „Berlin“ gedachte und zugleich dem Schmerze über die zahlreichen Opfer des Unglücks Ausdruck gab, sowie der Anerkennung für die Retter und den Prinzen Heinrich, der durch seine Teilnahme an dem Rettungsversuch ein Beispiel höchster Hingabe gegeben habe, das ihn noch fester mit seinem Volke verbinde. — Der Abgeordnete De Klerk kündigte eine Interpellation über die Rettungsvorrichtungen in Oef von Holland an.

Triest, 5. März. Die heutige Sitzung des Landtages verlief abermals sehr stürmisch. Die slowenischen Abgeordneten wollten slowenisch sprechen; trotz der Aufforderung des Präsidenten, sich der italienischen Sprache zu bedienen, fuhr sie fort, die Änderungsanträge in slowenischer Sprache zu begründen, was auf der Gallerie großen Lärm hervorrief. Der Präsident ordnete die Räumung der Gallerie an, was erst nach längerem Widerstande gelang. Die Tagesordnung wurde dann unter Lärmen und Pfeifen der slowenischen Abgeordneten erledigt.

Rom, 7. März. Der Finanzminister Rassinini wurde gestern in der Deputiertenkammer im Ministeraal von einem schweren Unwohlsein befallen und fiel in Ohnmacht. Die Unterstaatssekretäre Sanarelli und Colfimo begleiteten den Erkrankten nach seiner Wohnung, wo er von Professor Vaccell, behandelt wurde. Die Nachricht von der Erkrankung des Ministers rief überall lebhaftes Bedauern hervor. — Das Unwohlsein, das den Finanzminister in der Kammer befiel, hat sich als eine Lähmung der rechten Seite herausgestellt.

London, 6. März. Der „Daily Mail“ wird aus Teheran gemeldet, Deutschland verlange 5000 Pfd. Entschädigung für die Ermordung des deutschen Konsulars am 18. Februar, sowie die Hinrichtung der Mörder. Im Falle dies nicht gewährt würde, werde Deutschland das Kohlenland an der persisch-türkischen

Grenze bei Bagdad besetzen. — Die letztere Behauptung wird vom Wolf'schen Bureau als erfunden bezeichnet.

Petersburg, 6. März. Die heutige Audienz des Dumapräsidenten Golowin beim Kaiser dauerte etwa 10—15 Minuten. Der Kaiser sprach seine Genehmigung über die Eröffnung der zweiten Duma aus und wies an die der Duma bevorstehenden schwierigen Aufgaben, die umso schwieriger seien, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Golowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen für das Wohl des Landes bedeutsamen Fragen eine Einigung der verschiedensten politischen Fraktionen erzielt werden würde, die ge-eint dem gleichen Ziele zustreben würden: das Wohl des Landes zu fördern.

Der Kaufmann Joseph Bonrath aus Köln wurde in Dortmund in einem aus der Richtung von Hamm einlaufenden Personenzug erschossen aufgefunden.

In Köln wurden in der Nähe des Südbahnhofes 3 Knaben im Alter von 10—14 Jahren, als sie im Bahndamm eine tiefe Grube machten, von den nachströmenden Erdmassen verschüttet. Zwei erstickten, der dritte starb auf dem Transport nach dem Hospital.

Ein falscher Postinspektor versuchte Mittwoch früh in Hannover einen streichen Handreich auf das Wegelager der Postkammer der Hauptpost, in das er als angeblicher Postinspektor aus Stettin zur Vornahme einer Revision Einlaß begehrte. Da die anwesenden Unterbeamten sich indessen nicht überreden ließen, sondern Mißtrauen machten, ihn festzuhalten, griff der Mensch zum Revolver und gab zwei Schüsse ab, ohne indessen jemand zu treffen. Er wurde dann überwältigt und der Polizei geföhrt. Der Verhaftete nennt sich Krosch und will Offizier gewesen sein. Die Polizei glaubt jedoch, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben und hat zunächst eine Untersuchung nach dieser Richtung hin veranlaßt.

Aus Münster (Westfalen) wird amtlich gemeldet: Um 3 Uhr 58 Nachmittags stieß der von Hamm kommende Schnellzug 63 im Personenbahnhof Münster bei der Einfahrt auf eine im selben Gleis stehende Lokomotive. Ein Reisender wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Elf Reisende und drei Fahrbeamte wurden leicht verletzt.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Glasfabrik in Hecenchvoelau, Eigentum des Erzherzogs Friedrich, ist total niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. 300 Arbeiter sind brotlos.

Ein seltsamer Unglücksfall hat sich letzten Samstag in Glasgow ereignet. Bei einer Aufführung im Spezialitäten-theater traten einige bekannte Fußballspieler auf. Ein Logenbesucher konnte seine Begeisterung über die Fußballspieler nicht meistern; er beugte sich vor, beugte sich noch mehr vor, verlor plötzlich das Gleichgewicht und fiel von der Loge vier Meter tief hinunter ins Parkett. Er selbst kam noch leidlich davon. Er fiel einem Parkettbesucher auf den Kopf. Der also Ueberfallene erlitt eine schwere Verletzung und mußte im Wagen nach Hause gebracht werden. Der Sturz von der Loge hatte im Auditorium natürlich lebhafteste Aufregung hervorgerufen, und es dauerte eine Weile, ehe die Ruhe wiederkehrte.

Am Bord des aus Ostasien in Newyork eingetroffenen Dampfers „Bandavia“ der Hamburg-Amerika-Linie hat am 25. Februar ds. Js. ein Brand auf See stattgefunden. Das Schiff und die Ladung wurden beschädigt.

Bur Lage in Rußland.

Wieder ein Bombenattentat.

In Sewastopol wurde unter den Wagen des Festungskommandanten Repluzem eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verletzt; auch der Kutscher und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen.

Aus Württemberg.

Neu-Nachricht. Ernannt: Auf die Präsesprokuratur in Tübingen des Reichsgerichts Dr. Karl Schmid aus Gammheim in Göttingen.

Die Finanzkommission setzte Mittwoch die Beratung des Etats des Innern fort. In Kap. 20. Tit. 16 wurde ein Antrag mit 10 gegen 2 Stimmen angenommen, wonach die ständige Zulage an die richterlichen Mitglieder der Kreisregierung bei Erledigung von Wasserfällen im Fall der Neubereifung solcher Beamten in eine Belohnung verwandelt wird, nur dann zu gewähren ist, wenn das betreffende Mitglied in Tätigkeit tritt. Die Umwandlung der Stadtdirektorsstelle in Stuttgart von der Rats- in Oberratsstellung wurde abgelehnt. In einem Entwurf über die Stellung der Oberamtsärzte wird nach Mitteilung des Ministers v. Bischof auch die Frage zu erledigen sein, ob nicht je ein paar Bezirke zusammengelegt, und der Oberamtsarzt dann als wahlberechtigter Beamter angestellt werden soll. Die Schulärztefrage wird hier herbeigeführt. Die Oberamtsärzte sind dann als Schulärzte für den ganzen Bezirk vorgeesehen. Eine Regelung der Gehalte der Oberamtsärzte wird ebenfalls angekündigt. Bei Kap. 23 Tit. 3 regte Vizepräsident v. Kiene an, daß die Oberamtämänner bei den Revisionen der Gemeinden sich die Hofräume ansehen sollten. Keilbach (Z.) wünschte, die Erleichterung der Anschaffung von Motoren für Handwerker, ferner Uebernahme derjenigen Reisekosten der Dampfseiltelevisoren auf die Staatskasse, welche durch Revision solcher Neuanschaffungen entstehen. Zur Förderung von Handwerkerstätten ist im Etat eine Erzigung von 20 000 M. neu eingesetzt. Die selbe wird einstimmig genehmigt. Die Frage der Behandlung entlassener Sträflinge schneit von Kiene an. Fälle wie der bekannte Köpender Fall, in welchem ein Sträfling durch die Härten der Polizeiaufsicht geradezu wieder auf die Verbrecherbahn gedrängt wurde, müßten vermieden werden. Minister v. Bischof betonte, daß bei uns eine Ausweisung wie die Voigts aus Rodock nicht möglich gewesen wäre. Ueber den Stand der Frage der Verhaftung der Polizei in Stuttgart um Neuerung ersucht, erwiderte Minister v. Bischof, daß die Erwägungen noch nicht abgeschlossen seien. Die Abseidung der Polizeig-



**Briefkasten der Redaktion.**

**Antwort.** Bei der Landtagswahl von Stuttgart, welche im Wege des Proporzess stattfand erhielt die Sozialdemokratie folgende Stimmen: Röß 46363 St., Fischer 14257, Heymann 18095, Reichel 18802, Rnie 11158, Boffert 8449 Stimmen. Die ersten 4 wurden gewählt.

[?] Im Winter ist es nötig, daß das Schuhzeug von Zeit zu Zeit eingefettet wird, um das Eindringen des Schneeswassers zu verhüten, sonst sind Schnupfen und andere Krankheiten die Folge. Man sehe aber darauf ein wirklich fettreiches Schuhfett zu bekommen, sonst gibt man sein Geld umsonst aus. Das Tranfett „Tranolin“ in roten Dosen

das fast in jedem Material und Sozereigeld ist zu haben ist. kann mit Recht eines der hervorragendsten Schuhfette genannt werden, denn seine Zusammenfügung ist derart, daß das Leder bei längerer Behandlung vollständig wasserdicht wird. Druck und Verlag von Georg. Neumann, Neudruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Reinhardt, dieselbst.

**Canaria- und Vogelzüchter-Verein.**

Zu der am **Sonntag den 7. April l. J.** nachmittags 2 Uhr im Hotel „Palmengarten“ hier, stattfindenden **Geflügel-Verlosung** sind Lose à 20 Pfg., jedoch nur von Mitgliedern des Vereins, zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**



Am **Sonntag, den 10. März 1907,** nachmittags 2 Uhr **General-Versammlung** des **Rekruten-Vereins** im Hotel „Palmengarten“, wozu die Rekruten der Jahrgänge 1885 und 1886 höflichst eingeladen sind. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

**Einige Papierfortirerinnen und jüngere Arbeiter gesucht.**

Papierfabrik Wildbad.

**Ia. Palmin**

feinste Pflanzenbutter,

empfehlen **Chr. Batt.**

**Wilhelm Treiber,**

Schuhmachermeister,

bringt sein gut sortiertes

**Schuhwaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung.

Alleiniger Vertreter nur bester Fabrikate, wie **Spieß-Stiefel, Aristokrat-Stiefel, Erfurtia-Stiefel, Wettin-Stiefel.**

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Arbeiter-Schuhen.**

**Vollständiger Ausverkauf**

in

Wäsche, Hemden, Hosen, Bettjacken, Kinderkittel und Hemdchen, Korsettschauer, Waschlapfen, Schürzen, Hauben, Umschlagtücher in Wolle und Seide, wollene Damenwesten, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Leinen- und Valencienspitzen und Einsätze.

Mache besonders auf meine echten

**Schweizer Stickereien,** sowie gestickten

**Seidenbatist-Blusen** im Preise von 5,50 bis 9,50 Mk. aufmerksam.

**Wetterkragen** für Damen und Herren, sowie noch anderes weit unter Preis.

**Gustav Kuch.**

**Zur Konfirmation**

empfehlen wir das Beste in

**Damen- und Mädchen-Hemden**

„ „ „ **Hosen**

„ „ „ **Korsetten**

**Water-Röcke,** weiß u. farbig

**Kostüm-Röcke** und **Blusen** Taschentücher zu den billigsten Preisen.

**Geschwister Freund.**

**Cafe und Konditorei Lindemberger, Kgl. Hoflieferant**

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc. Grösste Auswahl in Reisegeschenken Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Für

**Konfirmanden- u. Kommunikanten**

schwarze, weiße, farbige Kleiderstoffe in großer Auswahl.

**Rein wollene Qualitäten**

von 1 Mk. pr. Mtr., empfiehlt

**Ph. Bosch,**

Wildbad.

**Das beste für schwache Augen u. Glieder Kölnisches Wasser**

**r. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn** Lieferant fürstlicher Häuser, wo überhört ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (be-sonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 u. 70 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **Anton Heinen.**

**Sauer-Kraut**

ist fortwährend zu haben bei

:: ::

**Hermann Kuhn.**

Verwenden Sie zum Einfetten Ihres Schuhzeuges nur

**Tranolin**

dieses beste Präparat macht das Leder weich, wasserdicht u. dauerhaft. Fabrikant: Carl Gentner, Bisingen.

**Einen guterhaltenen Kinderwagen**



ist billig zu ver-  
kaufen

Wo? sagt die Red.

(402)

**Wohnung**

partee, 3 Zimmer, Küche und Zu-  
behör hat bis 1. April zu ver-  
mieten.

**Chr. Großmann,**  
beim Windhof.

**In. legriffe italienische Leghühner**

empfehlen

**Adolf Blumenthal.**

**Grosser Räumungs-**

**Ausverkauf**

Weit unter Preis.

**Leo Mändle**

Schuhfabriklager

Heimlingstr. Ecke Marktstr.

**Pforzheim.**

Reparaturwerkstätte

**Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe**

mit Anieverstärkung,

**Kinder-Kittel,**

gut und schön gestrickt, empfiehlt

**Frau Flaschner Beck.**

Im Maschinenstricken von Strümpfen zc. empf. sich die Obige.

**ZIGARREN**

empfehlen

**Herm. Kuhn.**

**Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad**

empfehlen sich zur Lieferung aller Arten

**Druck-Arbeiten**

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.

